

Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten- eine kurze Anleitung

Herausgegeben besonders für Erstsemester, aber auch für alle, die so etwas noch mal schriftlich haben wollen.

Kontakt: fscoli@cl.uni-heidelberg

Kritik und Verbesserungsvorschläge an Florence Feiereisen

Kurz und knackig:

1. Was ist eine wissenschaftliche Arbeit?	2
2. Der Weg zur wissenschaftlichen Arbeit	3
3. Die Form der wissenschaftlichen Arbeit	6
4. Fertigstellung der wissenschaftlichen Arbeit	8

1. Was ist eine wissenschaftliche Arbeit?

In vielen Seminaren werden die Leistungsnachweise (Scheine) nicht direkt im Anschluss an das Seminar verteilt, sondern erfolgt erst nach Abgabe der Hausarbeit. In der Regel werden Hausarbeiten bezogen auf ein besuchtes Seminar angefertigt und orientieren sich an einer Fragestellung, die bereits Gegenstand des Referats war.

Bei einer wissenschaftlichen Arbeit geht es darum, ein bestimmtes Thema selbständig zu erfassen und schriftlich zu bearbeiten. Der Anspruch und die Seitenzahl hängen davon ab, ob es sich um eine Leistung innerhalb eines Pro- oder Hauptseminars handelt. Hausarbeiten sind nicht neutral zusammenfassend, sondern es wird in den meisten Fällen eine gewisse Vorauswahl getroffen, gewertet und vorgestellt.

1.1. Impuls-Referat/ Kurzreferat

Während des Seminars werden oft Referate gehalten. Je nachdem wie viel Zeit euch zur Verfügung steht, müsst ihr ein Kurzreferat (meistens aus Überblickszwecken) oder ein normales Referat (mit Eigenleitung) halten. Meistens wird das Referat nicht schriftlich abgegeben, sondern frei vor den Kommilitonen gehalten, unterstützt von einer elektronischen Präsentation oder Overhead-Projektor-Folien und Handouts, die an die Kommilitonen verteilt werden.

1.2. Hausarbeit

Schriftliche Hausarbeiten sind umfassender als Referate und verfügen im Idealfall über einen eigenen kreativen, ingenieurmäßigen Ansatz. Fragen, wann die Arbeit abzugeben ist. Zur Form siehe Kapitel 3.

Fertige Referate und Hausarbeiten können auch im Archiv der CoLi-Website eingesehen werden.

1.3. Magisterarbeit

Die Magisterarbeit ist die größte schriftliche Arbeit, die zugleich Teil der Magisterprüfungsleistung ist. Offiziell stehen 6 Monate zur Bearbeitung zur Verfügung. Wer mehr Zeit braucht, muss früher anfangen. Nach Ablauf der 6 Monate erteilt das Prüfungsamt nur in absoluten Ausnahmefällen Aufschub.

2. Der Weg zur wissenschaftlichen Arbeit

Der Weg ist gar nicht so beschwerlich. Es ist nur wichtig, sich selbst „Spielregeln“ aufzustellen und diese dann auch für sich selbst einzuhalten. Die vorgestellte Reihenfolge ist nur ein Vorschlag.

2.1. Thema finden

Meistens habt ihr nach einem Seminar schon eine Idee, wovon die Hausarbeit handeln soll. Oft orientiert sie sich am Referatsthema. Zur Ausformulierung des Themas sind dennoch zusätzliche Überlegungen notwendig. Am Besten Brainstorming machen, alle Ideen auf einen großen Zettel schreiben und sich in der Sprechstunde mit dem betreuenden Dozenten darüber unterhalten.

Sobald das Thema steht, müssen die wichtigsten Definitionen geklärt werden, um eine unzweideutige Arbeitsgrundlage zu haben. Der nächste Schritt ist das Erstellen eines Zeitplans für das eigene Management bzw. die Motivation.

2.2. Selbstmotivation/ Zeitmanagement

Wissenschaftliche Hausarbeiten haben unterschiedlich lange Bearbeitungszeiten. Das hängt davon ab, für wann der Dozent den Abgabeschluss ansetzt und auch davon, ob man selbst ein schnelleres oder eher langsames Arbeitstempo hat.

Auf jeden Fall empfiehlt es sich, einen Lernplan zu erstellen, auf dem die Zeit für Themenfindung, Literaturrecherche, Entwickeln der Hausarbeit und das eigentliche Schreiben und die Abgabe notiert ist. Wer auf minutiös geplante Tagespläne setzt, sollte Pausen nicht vergessen.

In sich selbst reinhören: Kann ich besser morgens oder abends arbeiten, wann steht mir ein Computer zu Verfügung, wo lerne ich am Effektivsten (zu Hause – Achtung: Ablenkung – oder in der UB – stört mich die Anwesenheit anderer?). An einem gewissen Punkt sollte die Bibliographieliste geschlossen werden. Fallen euch danach noch geeignete Aufsätze in die Hände, so können diese selbstverständlich auch eingearbeitet werden. Irgendwann sollte aber Schluss mit der Recherche sein, da man Gefahr läuft, 5 Semester an einem einzigen Thema zu sitzen oder im Endeffekt niemals abgibt.

Für den Tag nach der Abgabe etwas Schönes/ eine Belohnung mit einem dicken Stift im Kalender eintragen, das motiviert.

Da die meisten Studenten nebenher noch ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, kann der Arbeitsplan Teil des Lernkalenders sein. Aber denkt dran: Studieren ist der Hauptjob!

2.3. *Literaturrecherche: Wo?*

Immer die gedankliche Gliederung der Arbeit vor Augen haben! Ist das Thema gefunden, wird zur Bearbeitung in den meisten Fällen passende Literatur gesucht. Möglicherweise ist im Seminar der Name eines Verfassers bereits gefallen und das bestimmte Buch ist in der Bibliothek verfügbar.

Dafür einfach <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/kataloge/> starten und z.B. im Katalog HEIDI nachschauen, in welcher Bibliothek das gesuchte Buch verfügbar ist.

Generell gilt: Die Bibliothek im Germanistischen Seminar (Hauptstr. 207-209 – gegenüber den CoLis) ist eine Präsenzbibliothek. Dies bedeutet, dass Bücher nicht ausgeliehen, sondern nur vor Ort eingesehen und eventuell kopiert werden dürfen. Aufladen der CampusCard nicht vergessen. Die CoLi-Literatur befindet sich im Untergeschoss der Bibliothek, praktischerweise sind die Kopierer im Raum nebenan. Wenn alle Kopierer belegt oder kaputt sind, besteht die Möglichkeit, Bücher gegen Vorlage des Studiausweises (als Pfand) für eine Stunde auszuleihen.

In der UB (Universitätsbibliothek) können fast alle Bücher standardmäßig ausgeliehen werden. Dafür benötigt ihr einen UB-Ausweis. Am besten gleich zu Semesterbeginn mit Studiausweis hin und Ausweis beantragen. Die Ausleihe ist kostenlos.

Für die meisten Forschungsgebiete nicht sehr erfolgreich, aber für private Zwecke hervorragend: Lasst Euch zusätzlich einen Ausweis für die Stadtbücherei (Postr. 15) machen. Unter Vorlage des Personalausweises oder der Meldebescheinigung (bei ausländischen Studenten) und 5 Euro seid ihr dabei.

Eine andere wichtige Recherchequelle ist das Internet (z.B. www.google.de und <http://citeseer.nj.nec.com/cs>). Unter der letztgenannten URL sind vor allem aktuelle Paper (Aufsätze) kostenlos herunter zu laden. Ans Englische gewöhnen!

Tip: Für die Internetrecherche empfiehlt sich selbstverständlich ein eigener Zugang zum Internet. Kostenlos über www.e-fellows.net zu beziehen: Wenn ihr euch dort als Stipendiat bewirbt, so bekommt ihr nicht nur eine kostenlose Flatrate, sondern auch

den Zugang zu großen Zeitschriftendatenbanken. Oft werden die Bewerbungen von Erstsemestern abgelehnt. Trotzdem versuchen!

2.4. *Literaturrecherche: Wie?*

Wenn ihr zum gesuchten Thema im Schlagwortverzeichnis von z.B. HEIDI keine passenden Einträge findet, so versucht es zunächst mit der englischen Übersetzung. Bei erneuter Erfolglosigkeit einen verwandten Begriff suchen. Tip: Wenn ihr ein interessantes Paper im Cite Seer ergattert habt, lohnt es sich oft, die dortigen bibliographischen Angaben zu „klauen“. Dies wird auch „unsystematisches Bibliographieren“ genannt. Auf diese Art und Weise kommt ihr an mehr Lesematerial. Auch einfach mal schauen, was der Verfasser des Buches, das ihr bereits gefunden habt, noch so alles geschrieben hat.

Ist das gewünschte Buch oder der Aufsatz ausgeliehen/ heruntergeladen/ ausgedruckt etc. wird er gelesen. Dabei empfiehlt es sich, die wichtigsten Passagen zu markieren oder das gesamte Paper mit eigenen Worten schriftlich zusammenzufassen. Kurz und knackig heißt diese Technik: Exzerpieren.

2.5. *Gliederung schreiben*

Die gedankliche Gliederung sollte immer vor Augen sein, auch wenn sie sich stündlich ändern kann. Mit der schriftlichen Gliederung wird der Rahmen der Arbeit gesteckt. Auf den roten Faden achten!

Am Besten ihr arbeitet schon mal in eurem Hausarbeitsdokument/ in der entsprechenden Formatvorlage. So könnt ihr das Gerüst /die Gliederung nach und nach mit „Fleisch“ füllen. Ein anderes Vorgehen ist, alles handschriftlich festzuhalten und sich Notizen zu machen und am Ende die Hausarbeit in einem Stück runterzuschreiben. Dies empfiehlt sich aber nur bei Studis, die keinen eigenen Computer haben.

Die einzelnen Gliederungspunkte sind Kapitelüberschriften, die ihrerseits wieder über Unterteilungen verfügen können. Empfehlenswert ist, sich zu jedem Kapitel erstmal Stichwörter zu notieren, bevor alles ausformuliert wird. Darauf achten, dass die Übergänge von Kapitel zu Kapitel für den Leser nachvollziehbar sind.

3. Die Form der wissenschaftlichen Arbeit

Zwar liegt der Hauptaugenmerk einer wissenschaftlichen Arbeit auf dem wissenschaftlichen Gehalt des Ergebnisses, eine wissenschaftliche Form gehört jedoch dazu. Ein klarer Aufbau und ein einheitliches Erscheinungsbild erleichtern euch nicht nur das „Dranbleiben“, sondern sind auch angenehm für die, die eure Arbeit am Ende lesen und bewerten sollen. Herrscht eine klare Struktur auf dem Papier / auf dem Bildschirm, so werdet ihr auch eine klare Struktur im Kopf haben. Manchmal hilft es für die Motivation, die halbfertige Hausarbeit schon mal zu kompilieren/ als Druckvorlage anzuschauen. Ein professionelles Äußeres lässt eine professionelle Vorgehensweise vermuten.

3.1. Aufbau

Eine Hausarbeit verfügt auf der ersten Seite über ein Deckblatt, auf dem euer Name, das Seminar und der Dozent, Abgabedatum und (fetter!) der Titel der Arbeit steht. Anschließend sollte auf der zweiten Seite ein automatisch generiertes Inhaltsverzeichnis stehen, auf den darauffolgenden Seiten Einleitung, Hauptteil (eigentliche Hausarbeit), Schluss/ Evaluation/ Ausblick. Am Ende sollen die bibliographischen Angaben (Website, Buch, Zeitschrift) zu finden sein.

3.2. Formales

Welches Textverarbeitungstool verwendet wird, ist egal, Hauptsache die Hausarbeit wird nicht handschriftlich abgegeben. Nachfragen, ob der Dozent die Arbeit ausgedruckt oder z.B. als PDF-Datei haben will!

Die Arbeit sollte durchnummeriert sein. Als Schrift wird für die ausgedruckte Variante eine Serifenschrift (ca. 12 pt, 1,5 zeilig) empfohlen, weil dies das Lesen erleichtert.

3.3. Zitate/ Quellen & bibliographische Angaben

Richtig zitieren ist wichtig und gar nicht schwer. Wörtliche Zitate müssen der Vorlage exakt entsprechen und als Zitate kenntlich gemacht sein. Alles andere wäre illegale

Abkupferei. Der Verweis, wo das Zitat zu finden ist, ist entweder im Anschluss an das Zitat oder als Fußnote an den Seitenrand zu finden.

z.B. Computerlinguistik zu studieren sei ein „glänzender Einfall“¹ gewesen.

Im Gegensatz zur Notation der bibliographischen Angabe lautet die Reihenfolge hier: Vorname Nachname: Titel. Ort: Verlag, Jahr, Seite. Eigentlich macht jeder diese Angaben ein bisschen anders. Wichtig ist aber, dass es innerhalb einer Arbeit einheitlich ist.

Geht ein Zitat über mehr als 2 Zeilen hinaus, so wird es eingerückt und die Schriftgröße wird reduziert (Blockzitat). Die Anführungszeichen entfallen.

Die linguistische Notation würde wie folgt aussehen:

„CoLi ist super.“ (Feiereisen 2003: 12)

Dabei wird nur Nachname der Verfasserin, das Jahr und die Seite angegeben.

Wird das Zitat nicht wörtlich übernommen, so wird (um der interessierten Leser willen) trotzdem kenntlich gemacht, von wem das Zitat/ die Idee stammt.

z.B. Feiereisen unterteilt in Freude (Feiereisen 2002) und Spaß (Feiereisen 2002a) am Studium.

Wurden von einem Verfasser in einem Jahr mehrere Werke verfasst und soll linguistisch notiert werden, so wird die Jahresangabe um a, b etc. erweitert.

Am Ende der Arbeit soll die Bibliographie stehen, die Auflistung aller einbezogenen und relevanten Literatur.

Die Syntax dafür kann wie folgt aussehen:

Name, Vorname: Titel. Ort: Verlag, Jahr, Seite.

Ist der Aufsatz in einem größeren Band erschienen:

Name, Vorname: Titel. Ort: Verlag, Jahr, Seite. In: Kovatcheva, Ana (Hrsg.):

Das große Buch. Heidelberg: Buchverlag, Seiten 113- 233.

Die Angabe der Auflage wird empfohlen, ist aber nicht so wichtig.

Ist der Aufsatz in einer Zeitschrift erschienen, so wird zusätzlich der Jahrgang der Zeitschrift angegeben.

¹ Florence Feiereisen: Studieren für Dummies. Heidelberg: Studi-Verlag, 2003, Seite 12f.

4. Fertigstellung der wissenschaftlichen Arbeit

Geschafft? Die auf dem Lernplan einkalkulierte Zeit ist um und die ausgedruckte Hausarbeit liegt vor euch? Lieber noch mal drüber schlafen, bevor ihr sie abgibt. Oft fallen dann noch kleinere Fehler auf, die einer Säuberungsaktion bedürfen.

4.1. Säuberungsaktion

Selbst noch mal korrekturlesen und überprüfen, ob alle Teile der Arbeit enthalten sind. Inhaltsverzeichnis aktualisieren, Füllwörter und übertriebene Metaphern rauslöschen. Auf einheitliche Zitierweise achten.

4.2. Korrekturlesen

Vor allem für Nicht-Muttersprachler empfiehlt es sich, Freunde die Arbeit zum Schluss lesen zu lassen. Außerdem ist manchmal ein Vergleich mit Hausarbeiten anderer nützlich.

Fertig... das war's!

Viel Spaß beim Erstellen der ersten wissenschaftlichen Hausarbeit. Und denkt dran: die anderen kochen auch nur mit Wasser!